



Moderne Technik trifft auf historische Industriegeschichte

Die Alte Schmelz, Werk und Siedlung des ehemaligen St. Ingberter Eisenwerks, ist ein einzigartiges Ensemble der Industriekultur und für die Sozial- und Industriegeschichte unserer Region genauso wichtig wie die zum UNESCO Weltkulturerbe gehörende Völklinger Hütte.

Sie ist ein bedeutendes Zeugnis unternehmerischer Wohnungsfürsorge, innovativer Nutzungskonzepte und ein gutes historisches Beispiel für die enge Nachbarschaft von Wohnen und Arbeiten.

An der Vielfalt und der Vollständigkeit der Industriebauwerke und Wohngebäude lassen sich heute noch alle Phasen der Entwicklungsgeschichte der 1732 gegründeten Alten Schmelz nachvollziehen. Deren reizvolle Architektur und ihre individuelle Gestaltung verdeutlichen den zur Zeit ihrer Entstehung vorherrschenden technischen Fortschritt und architektonisch-künstlerischen Stil.



Darüber hinaus werden die klaren werksinternen sozialen Strukturen und Hierarchien patriarchisch geführter Großbetriebe des 18. und 19. Jahrhunderts durch die Anordnung der Gebäude widergespiegelt. Die verschiedenen Arbeiterhaustypen und die vergleichsweise sehr aufwendigen Wohn- und Verwal-

tungsgebäude der Eigentümer befinden sich in unmittelbarer Nähe zum eigentlichen Produktionsgelände. Besonders die Unternehmerfamilie Krämer, die über



100 Jahre das Eisenwerk erfolgreich zur Blüte führte und damit maßgeblich die Entwicklung der Stadt St. Ingbert gefördert hat, versorgte ihre Arbeiter umfassend mit wichtigen und zu ihrer Zeit innovativen Dienstleistungen:

Neben der Bereitstellung von Wohnraum mit Garten und Viehställen, dienten auch ärztliche Betreuung in Praxis und Hospital, eine Kranken- und Pensionskasse, Schule, Badeanstalt und Konsumverein einer hohen Identifizierung der Arbeiter mit ihrem Unternehmen. Verstärkt durch die alles umfassende große Mauer und die Beschäftigung eigener Handwerker für die Instandhaltung von Gebäuden und Maschinen wirkte die Alte Schmelz bis in die jüngste Vergangenheit wie eine kleine autarke Stadt innerhalb der Stadt St. Ingbert.

Nach dem Rückgang der Produktion geht es nun einerseits um die Wiederbelebung brachgefallener Flächen und Gebäude für einen neuen attraktiven Stadtteil von St. Ingbert. Andererseits um das Bewahren eines Stückes St. Ingberter Identität und das Fortführen der lokalen Tradition, nämlich das Nebeneinander von Wohnen und Arbeit, Handwerk und Technik, Forschung und Praxis ...

Das Motto lautet: Aufbruch statt Abbruch! Die Alte Schmelz ist offen für Neues.

Die gesamte frühere Werkssiedlung mit Schlafhaus, Arbeiter-, Angestellten- und Meisterhäusern wurde nach und nach denkmalschutzgerecht saniert. Dabei engagieren sich alle Bewohner der Alten Schmelz mit jeweils weit über 100 unbezahlten Arbeitsstunden jährlich.

Um das Untere Werk mit seinen historisch und stadgeschichtlich wertvollsten Gebäuden um die bekannte Möllerhalle herum entwickelte sich, im Wesentlichen angestoßen von der Initiative Alte Schmelz e.V., ein intensiver Diskussionsprozess über die wohl passendste Art einer Revitalisierung. Eine rein museale Herrichtung des Areals erschien bald als dem Ort nicht angemessen und für eine hauptsächlich touristische Verwertung nicht ausreichend geeignet. Mit der ehemaligen Mechanischen Werkstatt (Industriekathedrale) und dem Magazin (Eventhaus) waren zudem zwei wichtige Gebäude bereits



unter einem privaten Vorbesitzer zu Veranstaltungsräumen hoher Originalität und Qualität umgewidmet worden.

Für die verbleibenden Gebäude setzte sich letztendlich der Gedanke durch, eine Wiederbelebung in der Tradition des Werkes als ein Ort der Technik, gleichzeitig aber auch der Begegnung, Bildung, Kreativität und

Innovation zu betreiben. Dabei spielte auch die Nähe zur Universität eine Rolle. Die Überlegungen mündeten in der Idee eines MINT-Campus für Jugendliche, wo spielerisch interessierten jungen Menschen Begegnungen mit Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik auf verschiedenen Niveaus ermöglicht werden sollen.



Die Alte Schmelz in St. Ingbert: Das sind über 285 Jahre saarländische Industrie-, Technik-, Siedlungs- und Sozialgeschichte auf engstem Raum.

Sie ist als Ensemble architektonisch und kulturhistorisch weit und breit einmalig.

Dieses Juwel unserer Vergangenheit ist mit Sicherheit einen Besuch und eine Besichtigung wert.

Nähere Infos und Terminvereinbarungen für Führungen unter www.alte-schmelz.org

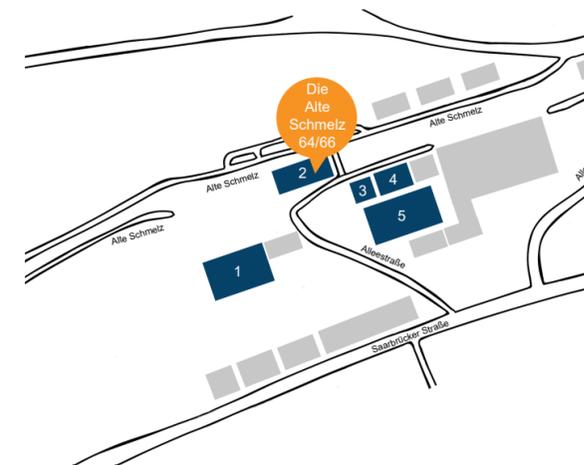


ANFAHRT

Die Alte Schmelz ist 15 Gehminuten vom Bahnhof entfernt, es gibt kostenlose Parkplätze auf dem Gelände.

Adresse:

Alte Schmelz 64/66
66386 St. Ingbert



Die Alte Schmelz



Natürlich in St. Ingbert.

Arbeiten mit Erfolg. Leben mit Freude.

1732 Das Eisenwerk wird durch einen Vertrag zwischen Graf Carl Caspar von der Leyen und einem Konsortium aus den Hüttenleuten und Schmieden C. Lehnen, J. Loth und K. Gottbill gegründet.

1733 Auf der Basis von Erz, Holz und Wasser wird das Eisenwerk mit Hochofen, Hammerwerk und Frischhütte eröffnet. Produkte: Kaminplatten, Kanonenkugeln, Öfen, Töpfe, Vasen u.a.

1743 J. Loth stirbt, seine Witwe Katharina Loth (geb. Gottbill) führt das Werk weiter.

1750 Jahreszahl über der Tür der Möllerhalle (26), die allerdings erst im Laufe des 19. Jahrhunderts angebracht wurde. Die Bedeutung der Jahreszahl bleibt ein Geheimnis.

1759 Katharina Loth wird aus der Pacht verdrängt, neuer Pächter wird Peter Lauer, Katharina Loth errichtet daraufhin das Rentrischer Hammerwerk („Lottenhammer“).

1778 Das Hüttenwerk verwahrlost und steht vor dem Ruin, Peter Lauer wird die Pacht entzogen.

1781 Das Konsortium Bouchot-Stehelin-Antoine erhält einen Vertrag zur Übernahme der Hütte auf 12 Jahre.

1791 Philipp Heinrich Krämer wird alleiniger Pächter.

1804 Sophie Krämer kauft das Werk nach dem Tod ihres Mannes und macht es zu einem der bedeutendsten Unternehmen im Königreich Bayern.

1807 Bau des Herrenhauses (30), der beiden „Beamten“-Häuser (32) und der Langhäuser mit Arbeiterwohnungen (31). Die Möllerhalle (26) wird umgebaut und erhält ein Schiefertürmchen mit Uhr und Glocke. Mit der Uhr wird das Industriezeitalter eingeläutet.

1833 Sophie Krämer stirbt. Bau des 1. Puddelofens (mit Steinkohlefeuerung) (10) und als erste Hütte im heutigen Saarland die Errichtung einer Dampfmaschine (11), die zwei Walzstraßen antreibt.



CHRONIK 1732 – 2022

Die heute noch vorhandenen Gebäude sind in Schwarz-Weiß-Darstellung hervorgehoben.

Betriebsgebäude
Wohngebäude

1848 Bau Betriebs- und Versandbüro des unteren Werkes (23).

1849 Hochofen Nr. 2 (29) wurde in Betrieb gesetzt, der teils mit Holzkohle, teils mit Koks betrieben wurde.

1864 Die erste Hüttenfeuerwehr (24) wird gegründet.

1867 St. Ingbert hat Eisenbahnanschluss, mit Bahndamm (49) zum oberen Werk und Grube, Bau des werkeigenen Spitals.

1868 Bau des Verwaltungsgebäudes (22).

1870 Bau des sog. „Krämers Schlösschen“ (1).

1886 Bau der neuen Drahtstraße (45).

1887 Bau Betriebsbüro (39), Pförtner und Speiseraum (41) und Walzendreherei (47)

1888 Bau der Schlosserwerkstatt (29).

1890 Gründung eines Konsum- und Sparvereins (28).

1892 Baubeginn der ersten Direktorenvilla (17) (Heute in Privatbesitz).

1894 Bau eines Thomasstahlwerkes (46), einer Trio-Walzenstraße (48), einer Adjustage (38) und der vier Meisterhäuser (34)

1897 Bau der Eisengießerei (14).

1904 Bau der Doppelduo-Feinwalzwerk (15).

1905 Durch Fusion mit der Rümeling und Öttinger Hochofengesellschaft entsteht die Rümeling und St. Ingberter Hochöfen und Stahlwerke AG, das Werksgebiet hat eine Fläche von ca. 68ha, Bau der zweiten Direktorenvilla (21) (Heute in Privatbesitz).

1907 Große Bauphase von: Werksmauer (2), Drahtziehereien (3, 5, 7), Verlademagazin (4), Glüherei (6), Drahtverzinkung (8), Beizerei (9), Umformerstation (12) (diese befinden sich alle auf dem heutigen Werksgebiet und sind, bis auf die Werksmauer, nicht zugänglich), Modellager (13), Universalwalzwerk (16), Magazingebäude (18, 19, 20), mechani-

1913 sche Werkstatt (25), Haus Alleestr. 1 (27) (Heute in Privatbesitz) Erweiterung Konsumgebäude (28), Modelltischlerei, Zimmerwerkstätte und Sattlerei (29), Arbeiterheim (Schlafhaus) (33), elektrische Zentrale (35), Elektrowerkstatt (36), Badeanstalt (37), Büro Oberes Werk und Waage (39), Dampfkesselanlage (40), Laboratorium (42), Pumpenhaus (43), mehrere Walzbetriebe (38, 44, 48), sowie der Umbau der Drahtstraße (45) und des Thomasstahlwerkes (46)

1916 Stilllegung des Thomasstahlwerkes (46).

1920 Übertragung des Eisenwerkes an die H.A.D.I.R.-Luxemburg (Société des Hauts Fourneaux et Acières de Differdange - St. Ingbert - Rumelange) und Umwandlung in ein Spezialwerk für Bandeisen, Walzdraht, gezogenen Draht und Drahtgeflecht.

1962 Das Werk stellt mit 1 100 Arbeitern und 136 Angestellten ca. 200 000t Draht- und Walzprodukte her.

1967 Der Luxemburger Stahlkonzern ARBED übernimmt den Stahlkonzern H.A.D.I.R., somit wird auch das St. Ingberter Werk zu ARBED St. Ingbert.

1980 Stillsetzung der Walzstraßen, ab jetzt nur noch Drahtweiterverarbeitung mit nur noch 900 Mitarbeitern.

1984 Das Eisenwerk St. Ingbert wird als Tochtergesellschaft der Saarstahl GmbH, als „Drahtwerk St. Ingbert GmbH“ gegründet.

1989 Denkmalschutz für Werksgebäude und Siedlung: 12 Gebäude unter Einzelschutz, ca.30 Häuser unter Ensembleschutz. Die „Saarstahl GmbH“ wird zur „Saarstahl AG“

1992 Das Eigentums- und planungsrechtliche Auseinanderfallen der territorialen Einheit von Werk und Siedlung Alte Schmelz beginnt mit dem Verkauf des Schlafhauses.

1993 Konkurs der Saarstahl AG, Gründung des Arbeitervereins.

1996 Wohnungsbaugenossenschaft wird Eigentümer der Siedlung, Sanierungsbeginn der Siedlungsgebäude. Baustahlmattenproduktion beendet.

1997 Sanierung des Schlafhauses, Gründung der Initiative Alte Schmelz mit dem Symposium „Aufbruch statt Abbruch“.

1998 Verkauf der Bandverzinkungsanlage; Produktion nur noch im Westteil des unteren Werkes. Der mittlere Teil und das frühere obere Werk (Drahtwerk Nord) werden als innovatives Gewerbegebiet erschlossen.

2001 Ende des Konkursverfahrens von Saarstahl.

2004 Die Initiative Alte Schmelz e.V. erhält den Preis des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz

2012 Inbetriebnahme der Wärmebehandlungsanlage im Drahtwerk St. Ingbert

2014 Gründung des Vereins MINT-Campus Alte Schmelz; das Drahtwerk St. Ingbert nimmt eine neue Anlage zur Oberflächenbehandlung in Betrieb; die Arbeitersiedlung wird fertiggestellt; das „Wissenschaftsforum“ wird geboren

2016 Aufstellung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) Alte Schmelz

2017 Aufbau der Offenen Jugendwerkstatt Alte Schmelz (OJW) ab 2022 Verlegung in Willy-Voit-Hallen

2018 Die Drahtwerk St. Ingbert GmbH stellt mit rund 200 Beschäftigten ca. 122 000t Drahtprodukte her. Sie hat neben der Produktion von Draht inzwischen auch einen bedeutenden Anteil von Lohnarbeiten, die im Auftrag von Saarstahl durchgeführt werden, überwiegend Wärme- und Oberflächenbehandlung.

2019 Beginn des Ausbaus des ehemaligen Saarstahl-Laborgebäudes zum Schülerforschungszentrum Alte Schmelz

2021 Geplanter Start des Schülerforschungszentrums. Beginn Projekt MINT-Campus

2022 Mit der Ansiedlung des CISPA Innovation Campus befindet sich das Areal im Wandel.

FÜHRUNGEN

Initiative Alte Schmelz St. Ingbert e.V.

Postfach 1541

66356 St. Ingbert

Tel: 06894 / 34689

www.alte-schmelz.org

info@alte-schmelz.de

Stadt St. Ingbert

Tourismus

Am Markt 12

66386 St. Ingbert

Tel: 06894 / 13-0

Fax: 06894 / 13-739

www.st-ingbert.de

tourismus@st-ingbert.de

IMPRESSUM

Konzept/Text und Copyright Initiative Alte Schmelz St. Ingbert e.V.

V.i.S.d.P.:

Stadt St. Ingbert

Am Markt 12

66386 St. Ingbert

www.st-ingbert.de

Layout: Stadt St. Ingbert

Fotos: Stadt St. Ingbert